



Das bisschen Haushalt

„Das bisschen Haushalt macht sich von allein. Das bisschen Haushalt kann so schlimm nicht sein.“, sang **Johanna von Koczian** schon 1977. In jenem Jahr verzeichnete der Bundeshaushalt 171.005,650 Mio. DM an Ausgaben und 150.612,650 Mio. DM an Einnahmen. Die Differenz wurde Kreditfinanziert. Vorher ging es in den Haushaltsberatungen auch darum, an welchen Stellen man kürzen könnte, eine Position hieß „Einzelplan 15 Kindergeld – 250 Millionen DM.“ Na bitte, bei den Kindern lässt sich doch immer etwas einsparen.

1977 wurde im „Kabinett Schmidt II“ (1976-1980) die Bundesregierung von einer sozial-liberalen Koalition getragen mit Bundeskanzler **Helmut Schmidt** als Chef und seinem Parteifreund **Hans Apel** als Finanzminister. Seitens der FDP saßen die liberalen Legenden **Hans-Dietrich Genscher** (Außenminister), **Werner Maihofer**, später **Gerhart Baum** (Inneres) und **Hans Friedrichs** (Wirtschaft) im Kabinett.

47 Jahre später soll der Bundeshaushalt für das Jahr 2025 481 Milliarden Euro betragen. Zwischendurch fand der Beitritt der DDR zur BRD statt, was den Etat natürlich erhöht hat. Nach wochenlangen Verhandlungen, bei denen immer wieder Zwischenergebnisse als Durchbruch verkauft wurden, geht der Streit weiter. „Der Präsident des Bundes der Steuerzahler, **Reiner Holzengel** wies darauf hin, dass die Lücke von drei bis fünf Milliarden Euro nur rund ein Prozent des Gesamthaushalts von 481 Milliarden Euro ausmache.“ *Tagesspiegel*

Frei nach **Friedrich von Schillers** Glockengedicht: „Heute muss der Haushalt werden, frisch Gesellen, seid zur Hand, von der Stirne heiß, Rinnen muss der Schweiß.“ Kein Problem bei dem Wetter. Die Gesellen heißen **Olaf Scholz** (SPD), **Robert Habeck** (Grüne) und **Christian Lindner** (FDP). Gutachten und Stellungnahmen zum Haushalt werden unterschiedlich interpretiert, aber nicht intern diskutiert, sondern publikumswirksam von Lindner öffentlich gemacht. Von einem Rüffel des Kanzlers fühlt sich Lindner nicht angesprochen.

Machen wir uns nichts vor, auch wenn sich die Ampel in wenigen Stunden, heute Nacht oder morgen früh auf einen belastbaren Haushalt verständigt, ihre Zeit ist längst abgelaufen. Das Verhältnis zwischen SPD und Grünen auf der einen und der FDP auf der anderen Seite ist so zerrüttet wie 1982 zwischen SPD und FDP als es als Folge davon am 1. Oktober 1982 zum

„Konstruktiven Misstrauensvotum“ gegen **Helmut Schmidt** kam und **Helmut Kohl** für 16 Jahre ins Kanzleramt einzog. Unterschied zu damals, 1982 hatte Schmidt auch die Linke in seiner Partei gegen sich, es ging um die Stationierung von US-amerikanischen Mittelstreckenraketen. Auch heute ein Thema, aber nicht entscheidend. Auch „die problematische wirtschaftliche Lage brachten sowohl den linken und den rechten Flügel der SPD als auch SPD und FDP immer weiter auseinander.“ Heute ist die wirtschaftliche Lage nicht problematisch, sondern einfach schlecht. Der Wirtschaftsminister heißt aktuell **Robert Habeck**.

Ein „Konstruktives Misstrauensvotum“ wird es nicht geben. Würde Lindner den Verräter spielen wollen, wie 1982 Genscher, so brächte er mit der Union nur 287 Stimmen zusammen gegen 324 von SPD und Grünen. Mit AfD und Linken bekäme man eine Mehrheit für die Abwahl des Kanzlers zwar zustande, aber der Sinn eines „Konstruktiven Misstrauensvotums“ ist, dass automatisch mit der Abwahl des einen der andere gewählt ist. Und dass die Rechten und Linken **Friedrich Merz** wählen würden, nur um **Olaf Scholz** loszuwerden, ist absurd.

Die Chemie innerhalb der Ampel wird sich nicht verbessern. Das hängt vor allem damit zusammen, dass der Egomane Lindner kein Team-Player ist, sondern die Fouls bei den eigenen Leuten einsetzt.

1809 prägte der preußische Major **Ferdinand von Schill** den Satz: „Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.“ Wir haben an dieser Stelle immer die Auffassung vertreten, dass eine für vier Jahre gewählte Regierung gefälligst über die volle Strecke arbeiten soll. An diesem Grundsatz hegen wir inzwischen Zweifel. Wollen wir uns wirklich dieses Schauspiel noch bis zum 28. September 2025 anschauen? Auch wenn es abgedroschen ist, der Lindner-Satz von 2017 ist aktueller denn je: „Es ist besser, nicht zu regieren als falsch zu regieren.“ Ja, es ist besser, ohne FDP zu regieren, als mit ihr. Aber auch **Friedrich Merz** wird sie brauchen.

In Sachsen, Thüringen und Brandenburg, wo im September gewählt wird, spielt die FDP keine Rolle mehr. In allen Umfragen zur Sonntagsfrage im Bund liegt sie bei fünf Prozent. Wie sangen die **Beatles** 1970 (frei übersetzt und angepasst) „Wenn ich mich in Zeiten der Not befinde, kommt der Wähler zu mir und spricht Worte der Weisheit, Lass es sein.“

Ed Koch